

Buch des Monats Oktober

Marina Lewycka: Kurze Geschichte des Traktors auf Ukrainisch

Verliebtsein macht dumm. Davor schützt auch das Alter nicht. Dies gilt zumindest für den Protagonisten dieses Romans, den 84-jährigen Nikolai.

Zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau will der nach dem Zweiten Weltkrieg nach England emigrierte Senior die 36 Jahre alte Ukrainerin Valentina heiraten. Besonders ihre großen Brüste haben es ihm angetan. Dabei merkt er jedoch nicht, dass es der berechnenden Dame nur darum geht, für sich und ihren Sohn eine Aufenthaltserlaubnis für die britische Insel zu erhalten. Zudem hat sie es auf das - nicht zu üppige - Vermögen des alten Herren abgesehen.

Dem wirken die beiden Töchter Nikolais entgegen. Nachdem sie die Heirat nicht verhindern konnten, wollen sie wenigstens eine Scheidung erreichen, nachdem ihrem Vater in klaren Momenten die unlauteren Absichten seiner jungen Frau bewusst werden. Doch immer wieder blockieren die beiden ungleichen Geschwister sich gegenseitig. Vera war das Kriegskind, das kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs in der stalinistischen Ukraine geboren wurde, während es sich bei Nadeshda um das Friedenskind handelte. Sie kam nach dem Krieg in England zur Welt. Für beide Kinder galt: Nomen est omen. So heißt Nadeshda Hoffnung, was die Grundhaltung nach Ende des Krieges darstellte. „Obwohl die Zeiten nicht leicht waren, waren aller Menschen voller Hoffnung. Wer arbeiten konnte, arbeitete für das Wohlergehen aller. Man sorgte für die, die in Not waren ... Das Friedenskind verschlang alles, was man ihm vorsetzte, und wurde eigensinnig und rebellisch.“ Dies zeigte sich auch in ihrer politischen Einstellung, die - typisch 68 - links war, während Vera konservativ eingestellt ist. Die 10 Jahre, die Nadeshda jünger ist, haben dazu geführt, dass sie Beatles-Fan ist, die Demonstrationen gegen den Vietnam-Krieg mitgemacht und der Studentenbewegung angehört hat.

Seinen Gehalt gewinnt der Roman aus seinen Rückblenden und der kurzen Geschichte des Traktors auf Ukrainisch, an der Nikolai schreibt und die sein Lebenswerk darstellt. Nikolai bildete mit Frau Ludmilla und Tochter Vera eine Asylantenfamilie. Aus dem Regen des stalinistischen Unrechtsregimes in der Heimat kamen sie in die Traufe der Arbeitslager im Deutschen Reich, die sie nur mit Glück überlebten. Schließlich wurde England die neue Heimat der Familie.

Der technikaffine Nikolai beschreibt bewundernd den Siegeszug der Traktoren, zeigt aber auch die politischen Implikationen dieser Errungenschaft auf. Die Einführung dieses Fahrzeugs begünstigte die Entstehung von Kolchosen, in denen aber die Kleinbauern nicht aufgehen wollten. Deshalb nahm das kommunistische Regime ihnen die Ernte weg, was zu einer großen Hungersnot in der Landbevölkerung führte. Im Krieg wurden dann die Traktorenwerke zur Panzerherstellung umfunktioniert.

Die Schilderung des Stalinismus in der Sowjetunion Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre wirft philosophische und politische Fragen auf. So wird festgestellt, dass immer dieselben Typen an der Macht sind, egal, ob es sich um Kommunisten, Kapitalisten oder religiöse Eiferer handelt. Ferner hat es sich gezeigt, dass es in der menschlichen Natur liegt, dass sich die Unterdrückten nicht solidarisieren. Vielmehr versuchen die weniger Mächtigen sich mit den Mächtigen gut zu stellen, um Vorteile für sich herauszuholen.

Das Buch zeigt auch, dass Alltagsprobleme Menschen von ihren Idealen abrücken lassen. Der Wunsch, Valentina wieder in die Ukraine los zu werden, verwandelt Nadeshda in eine Befürworterin der Abschiebung von Immigranten, muss aber feststellen, dass es im englischen Rechtssystem kaum und - wenn ja - nur nach einem langen Rechtsweg dazu kommt. Ihr Mann Mike hat dazu jedoch eine andere Ansicht: „Abschiebung ist eine hässliche und grausame Art, mit Menschen umzugehen. Damit löst man keine Probleme.“ (ks)